

Heute

Kliestower
Geschichten

Der Diplom-Restaurator für Bau- und Denkmalpflege Bernhard Klemm ist ab 18 Uhr im Haus der Begegnung in Kliestow zu Gast. Dort erzählt er Kliestower Geschichten. Der Eintritt ist frei. Um Spenden für die Jubiläumsfeier wird gebeten. *red*

Gesundheitsuniversität
erst im Dezember

Die für heute angekündigte Gesundheitsuniversität zum Thema Darm und Einfluss der Darmflora auf die Gesundheit findet nicht statt. Am 11. Dezember wird es stattdessen in der Gesundheitsuni um das Thema „Wie Essen heilen kann“ gehen *red*

Mit Bal Folk in die
Welt des Tanzens

Ein Kurs in Bal Folk beginnt um 19 Uhr in der Kulturmanufaktur Gerstenberg. Bal Folk ist ein guter Einstieg in die Welt des Tanzens: eine Mischung aus Spaß, Musik, Freude an Bewegung und Geselligkeit. *red*

Polizeibericht

Geldstrafe
erspart Haft

Frankfurt. In einem Linienbus haben Bundespolizisten am Sonnabend eine per Haftbefehl gesuchte Frau auf der Autobahn gestellt. Die 35-Jährige war wegen Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 600 Euro verurteilt worden. Weil sie die Geldstrafe jetzt zahlte, durfte sie weiterreisen. *red*

Mehrere Autos
zusammengestoßen

Frankfurt. Auf der Eisenhüttenstädter Chaussee, Ecke Leipziger Straße sind am Sonnabend gegen 15.20 Uhr ein Nissan und ein VW zusammengestoßen. Beide Fahrer blieben unverletzt, die Autos mussten abgeschleppt werden. Der Schaden wird mit etwa 20 000 Euro angegeben. Auch in der Spremberger Straße gab es vor einer Schule einen Zusammenstoß. Die Fahrer von Skoda und Daewoo blieben unverletzt und konnten mit ihren Autos weiterfahren. Der Schaden beträgt etwa 800 Euro *red*

Blitzer

Geblitzt wird heute unter anderem an der Leipziger Straße in Richtung Heinrich-Hildebrand-Straße. Am Mittwoch steht ein Blitzer an der Ebertusstraße in Richtung Winsestraße.

„Menschen brauchen Emotionen“

Kleist-Festtage Ohne Worte, mit flüchtigen, in Sand gezeichneten Bildern und mit Orchestermusik wird „Effi Briest – Rhapsodie im Sand“ vom Berliner Sandtheater am Mittwoch im Kleist-Forum uraufgeführt. *Von Louisa Theresa Braun*

Eine unglückliche Ehe, eine verbotene Affäre, Scheidung und ein Lebensende in Einsamkeit, Krankheit und Schande – das ist die Geschichte von Theodor Fontanes „Effi Briest“, die am Mittwoch bei den Frankfurter Kleist-Festtagen als Sandtheaterstück Premiere feiert. Regie führt der Künstler, Regisseur und Eventmanager Dimitrij Sacharow.

„Jeder Mensch muss sich existenziellen Fragen wie in „Effi Briest“ stellen.“

Dimitrij Sacharow
Regisseur

Herr Sacharow, wie versuchen Sie dieses alte Werk von Fontane umzusetzen?

„Effi Briest“ ist vor allem als philosophisches Thema interessant, wegen der Motive Liebe und Verrat, Zwangsheirat und Freiheit. Wir werden nicht den Roman nacherzählen, sondern dieses Thema in den Werken verschiedener anderer Künstler wiederfinden, bei Van Gogh, Dalí und Picasso zum Beispiel. Wir stellen die Beziehung zwischen Mann und Frau als ein Grundmotiv der Maler dar. Man sieht Van Gogh mit einer Dame, dann erscheinen seine Sonnenblumen und die Frau als ein Stern. Die Schlüsselmomente sind Sehnsucht nach Liebe und Enttäuschung, existenzi-



Alla Denisova ist Sandmalerin bei Sacharow-Entertainment. Zehn Jahre hat sie mit Sandmalerei verbracht, um ihre Kunst zu perfektionieren. *Foto: Sacharow-Entertainment*

elle Fragen, die sich jeder Mensch zu jeder Zeit irgendwann stellt.

Wie kann man sich die Kunst des Sandtheaters eigentlich vorstellen?

Auf der Bühne steht ein beleuchteter Tisch mit Sand darauf, dahinter die Künstlerin, in dem Fall Alla Denisova. Sie malt Bilder in den Sand, die von oben live gefilmt und an die Wand projiziert werden.

Seit wann gibt es die Sandmalerei?

Das Genre des Sandtheaters existiert seit ungefähr zehn Jahren

und bekam einen Schub, als 2010 eine Künstlerin im Finale der Fernsehshow „Das Supertalent“ in Kiew damit aufgetreten ist. Ich habe Lust darauf bekommen und erst mal Kurzgeschichten als Sandtheater inszeniert, dann kamen abendfüllende Aufträge aus Hamburg, München und Berlin. Mit meinem Unternehmen „Sacharow Entertainment“ waren wir in Deutschland die Pioniere des Sandtheaters.

Zu der Aufführung werden Aydar Gaynullin am Knopfkakordeon und

das Euphoria Orchester spielen. Welche Rolle spielt die Musik beim Sandtheater?

Erstmal ist die Möglichkeit, mit einem Live-Orchester aufzutreten, großartig. Bei so einem Stück entsteht ganz viele Energie, die des Publikums trifft auf die der Musik, und dann kommt es zu einer Katharsis. Die Wirkung ist bei Live-Musik einfach noch gewaltiger und emotionaler. Zu „Effi Briest“ werden wir unter anderem „Oblivion“ von Astor Piazzolla spielen, weil das auch eine Liebesgeschichte ist, die Sehnsucht

und Leidenschaft transportiert. Die Musik muss das Thema auf jeden Fall widerspiegeln.

Sie leiten inzwischen drei Sandtheater in Berlin, Dresden und Leipzig und haben ein Repertoire an Geschichten. Wie kommen Sie als Regisseur und Produzent auf Ihre Ideen?

Ich bin kein Regisseur, der sich selbst verwirklichen will, sondern ich will für das Publikum arbeiten. Für Dresden und Leipzig haben wir zum Beispiel die Geschichten der Städte nacherzählt. Ansonsten suche ich mir tiefgründige Weltliteratur und -musik, in der es um Dinge geht, die jeder Mensch nachempfinden kann. Die Menschen brauchen Emotionen, schöne Emotionen, aber sie sollen auch darüber nachdenken müssen. Effi Briests Geschichte hat zwar schlecht gedeutet, aber die Message ist, dass man nie den Mut verlieren darf, sein Leben zu verändern und Frieden zu schließen.

Sie sind mit dem Sandtheater schon öfter in Frankfurt aufgetreten. Wie haben Sie das Publikum hier erlebt?

Das Publikum ist phantastisch! Es gab genau die Reaktion, die ich erwartet hätte. Die Leute hier sind sehr kulturräffin und ich glaube, wir haben sie mit dieser Kunstform begeistert. Wenn die Menschen so richtig in das Stück eintauchen, ist das fast meditativ. Jeder nimmt etwas anderes von der Geschichte mit nach Hause. Dann habe ich mein Ziel erreicht: Die Energie fließt. Das wird sehenswert!

Schicksalsarchiv an die Wand gepinnt

My Life Die gesammelten Biografien haben ein neues Domizil. Eine kleine Ausstellung erzählt sie in Fragmenten neu.

Stubice. „Intim“ findet Katsiaryna Filist die Art, wie der Verein „My Life“ Lebensgeschichten von Menschen aus der Grenzregion sammelt, in Ich-Form erzählt und in Alben festhält. Die Berliner Künstlerin hatte das Archiv vor Jahren entdeckt, als sie gerade an einer Installation zum Thema verlorene Heimat arbeitete. Sie wollte die Geschichte ihrer Großmutter während der sowjetischen Besatzung 1939 im alten Ostpolen reflektieren. Da sie sie nicht mehr selbst fragen konnte, recherchierte Filist im My Life-Archiv, um sich von der dortigen Erinnerungsarbeit inspirieren zu lassen. Eine intime Atmosphäre schafft

auch der kompakte 35 qm große Raum, in den das Archiv für menschliche Schicksale nun beheimatet ist und den Katsiaryna Filist mitgestaltete. Drei Wochen lang hat sie mit einem Kollegen Textfragmente, Zitate und Fotos aus 50 Biografien zu einer Collage verarbeitet, die die gewölbte hintere Wand bis zur Decke füllt. „Wir wollten das Chronologische durchbrechen und das Ganze in einer anderen Struktur erzählen.“

Der Raum, der nur vom Hof aus zugänglich ist, die sogenannte „Samotnia“ – auf Deutsch soviel wie Abgeschiedenheit – sei einst als eine Ort der Besinnung



Die Kunstschaaffenden Julius Kirchner und Katsiaryna Filist vor der Wand aus Schicksalsfragmenten. *Foto: Nancy Waldmann*

gedacht gewesen, sagt Krzysztof Wojciechowski, Chef von „My Life“ und Direktor des CP. Doch diesen Zweck erfüllte der Raum nie so recht. Später befand sich ein Kunstwerk darin. Davon blieb ein an der Decke hängender Grenzpfahl – dessen Symbolik passt nun gut in das Schicksalsarchiv. Links und rechts in Regalen lagern in Ordnern Zeugnisse von rund 1000 Personen, 400 sind in gebundenen Biografien publiziert. Das Archiv musste aus der Bibliothek des CP ausziehen, um Platz zu schaffen für die European New School of Digital Studies, die im kommenden Jahr an der Viadrina starten soll. *nmw*

ANZEIGE

IN STILLER TRAUER

Wenn ihr an mich denkt, seid nicht traurig. Erzählt lieber von mir und traut euch ruhig zu lachen. Lasst mir einen Platz zwischen euch, so wie ich ihn im Leben immer hatte.

Trotz schwerer, mit Geduld und Optimismus ertragener Krankheit bleibt er seiner Familie und seinen Freunden liebevoll zugewandt. Nun müssen wir Abschied nehmen von

Horst Weichselbaum

* 24.06.1949 † 10.10.2019

Marlene Weichselbaum
Cornelia Wenske und Familie
Stephan Weichselbaum und Familie
sowie Angehörige und gute Freunde

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 8. November 2019, um 13.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt (Oder) statt. Die Beisetzung erfolgt im engsten Familienkreis.

Schlachtefest auf dem Grünen Markt

Der Grüne Markt auf dem Frankfurter Marktplatz feiert Anfang November Schlachtefest, teilte Marktleiter Ronald Janowski mit. Am 7. November wird es Wurstsuppe, Haxe, Grützwurst mit Sauerkraut und Grillfleisch aus der Gulaschkanone geben. Außerdem bieten verschiedene Fleischer aus

der Region Geschlachtetes zum Verkauf an.

Mit dabei sind unter anderem Fleischermeister Kaminski aus Altreetz, die Landmetzgerei Rubel aus Lübben, ein Fleischer mit Kaninchen und Geflügel im Angebot und ein Bio-Fleischer aus Vetschau. Der Grüne Markt mit

Schlachtefest öffnet, wie gewohnt, um 8 Uhr und geht bis etwa 14 Uhr.

In der kommenden Woche ist der Wochenmarkt statt am Donnerstag bereits am Mittwoch am Rathaus zu finden, von 8 bis 15 Uhr. Grund ist der Reformationstag am 31. Oktober. *sam*

VERANSTALTUNGSTIPP

Der Vortrag zum Thema Erfolg mit Redner und Motivationstrainer Stefan Kirchner findet kommenden Montag, 28. Oktober, im Kleist Forum statt. Ab 19.30 Uhr erklärt der Referent den Zuhörern, „Wie Sie echte Gewinner-Mentalität entwickeln“. Die Veranstaltung in der Reihe „Vorsprung durch Wissen mit der MOZ“ dreht sich dieses Mal um die Gesetzmäßigkeiten des Erfolgs. Dieser sei keine Kunst, betont Kirchner. Die Kunst sei lediglich, erfolgreich zu bleiben. Die Teilnehmer reisen mit ihm in die Welt des Profisports, denn Kirchner war selbst einmal Hochleistungssportler und Sportmanager, bevor er Performancecoach u.a. für Spitzensportler wurde. *red*

WORAUF ICH MICH FREUE



Jamie Elias Seidler (4), Beeskow *Foto: Jörn Tornow*

„Ich freue mich auf den Kindergarten Biene Maja. Da kann ich mit meinem besten Freund spielen. Wir spielen immer mit der Eisenbahn. Wir haben Gleise und lassen sie darauf fahren. Manchmal basteln wir im Kindergarten. Zuletzt haben wir Masken für Halloween gebastelt. Ich freue mich schon auf Halloween. Da laufen wir im Dunkeln durch Beeskow. Außerdem bekommen wir dann Schokolade. Unser Kindergarten besucht manchmal das Gehege. Da sind Rehe drin. Wir nehmen Kastanien mit und verfüttern diese an die Tiere. Wir haben außerdem einen Raum, in dem Musik gespielt wird, und wir tanzen dann dazu.“